

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 60 (1984)
Heft: 1

Artikel: Gewichtete Argumente zur Diplomfrage in der Dokumentation
Autor: Jaun, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch übrig zu definieren, was «einfach» und was «komplex» ist!

Hier weitere mögliche Gedankengänge zu verfolgen, würde zu weit führen. Aber eine solche Situation kann für den Dokumentalisten schon ein starkes Spannungsfeld erzeugen.

Sicher wären bei näherem Zusehen noch einige «Spannungsfelder», denen der Dokumentalist ausgesetzt sein kann, zu entdecken. Wie schon am Anfang angetönt, kann ich keine Rezepte anbieten. Aber trotzdem erlaube ich mir, einige Hinweise zum Verhalten der Dokumentalisten in Situationen zu geben, in denen sie sich gegen äußere Einflüsse behaupten müssen.

1. Sich ein möglichst genaues Bild machen über die echten Bedürfnisse derjenigen Mitarbeiter/Benutzer, die die Dienstleistungen einer Dokumentationsstelle in Anspruch nehmen.
2. Die Kapazitäten der Dokumentationsstelle genau kennen und sie entsprechend einsetzen. Prioritäten setzen!
3. Die Quellen, aus denen die Informationen gewonnen werden, *aktuell* halten. Zum Beispiel in der Bibliothek die Bestände erneuern; neue Datenbanken erschließen.
4. Bei den vorgesetzten Stellen sich um die nötigen Mittel bemühen, sei es personell, materiell, finanziell.
5. Und zuletzt: der Dokumentalist muß seinen Benutzern die Funktionen der Dokumentationsstelle nahe bringen. Er muß sich anbietende Gelegenheiten ausnützen, um potentiellen Interessenten seine Dienste zu erklären. Aufklärungsarbeit leisten!

Gewichtete Argumente zur Diplomfrage in der Dokumentation

Von Hans-Peter Jaun, Schweizerische Volksbank, Bern

Dank dem starken Engagement verschiedener Interessenten hatte sich nach der Arbeitstagung der 43. Jahresversammlung der SVD in Biel vom 3./4. Juni 1982 eine Arbeitsgruppe formiert, um die Frage der Diplomausbildung einer näheren Prüfung zu unterziehen. Der vorlie-

gende Bericht (Kurzfassung) wurde im Auftrag des SVD-Vorstandes mit dem Ziel ausgeführt, dem Vorstand einen tieferen Einblick in die Beurteilung der Diplomfrage seitens der SVD-Mitglieder zu ermöglichen.

Le documentaliste est placé aujourd’hui, beaucoup plus que par le passé, devant des défis qui l’obligent à repenser son rôle; il doit prouver notamment qu’il fait un usage économiquement raisonnable de ses moyens. Le présent article est tiré de la conférence faite lors de la session de perfectionnement de l’ASD Région de Berne en 1983.

1. Meinungsbild zur Diplomfrage

Die in Verbindung mit der Bieler Arbeitstagung verteilten Fragebogen zeigen nach einer sorgfältig durchgeführten Auswertung folgendes Bild:

- 12,5% äußern sich ganz negativ zur Frage des Diploms;
- 27,5% machen auf negative wie positive Argumente aufmerksam, wobei die Grundstimmung durchaus positiv zu werten ist;
- 45,0% äußern sich befürwortend zur Frage des Diploms;
- 15,0% setzen sich klar zugunsten eines Diploms ein.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß jene Leute, die sich gegen ein Diplom aussprachen, nur wenige Argumente anführten. Auf die mit Abstand größte Argumentenpalette wiesen jene Personen hin, welche die Vor- wie die Nachteile des Diploms zu erfassen versuchten. Im weitesten Sinne läßt sich die positiv erkannte Grundhaltung zumindest in der Weise interpretieren, daß das Ausbildungsniveau eine markante Hebung erfahren sollte.

2. Gesamtbeurteilung

Die in drei Hauptgruppen zusammengefaßten Argumente, welche eine zum Teil erstaunlich enge Vernetzung aufweisen, bringen durch die Analyse einige interessante Ergebnisse zum Vorschein.

2.1 Diplom und Ausbildung

Durchdringen die Gedanken sorgfältig die gesamte, thematisch breit ausladende Argumentenpalette, so verstärkt sich zusehends der Eindruck, daß die ganze Beurteilung der Diplomfrage irgendwo zu stolpern scheint. Der angesprochene Stolperstein verkörpert nämlich den Kern der Diplomfrage – das Diplom selbst! Es steht außer Frage, daß die emotionell gefärbten und wenig gehaltvollen Argumente mehrheitlich in falschen Vorstellungen über das Diplom verwurzelt

sind. Einerseits eine erstaunliche Feststellung, andererseits aber ein logischer Umstand angesichts der Tatsache, daß es bezüglich des Diploms keine verbindliche Definition gibt, sei dies hinsichtlich der Anforderungen, der Art des Abschlusses wie der Ausbildungszeit! Dieser überraschenden Erkenntnis kommt für die Gesamtbeurteilung eine außerordentliche Bedeutung zu und läßt den Argumentationsstil zur Diplomfrage in einem neuen Licht erscheinen. Eine Klarstellung der Begriffsdefinition würde den Widerstand gegen das Diplom sicher abschwächen!

Negative Stimmen zur Ausbildung werden erst im Hinblick auf die Ausbildungszeit, die Kursorganisation und die Fragwürdigkeit zur Formierung eines geeigneten Lehrkörpers laut, d. h. die Frage der Ausbildung an und für sich ist davon gar nicht tangiert. Eine eindrückliche Bestätigung erfährt diese Anmerkung bei der Sichtung der Argumente, weil sich die sachlich geäußerten Meinungen in überzeugender Art zugunsten einer deutlichen Anhebung des Ausbildungsniveaus aussprechen.

Von Seiten der Ausbildung spricht nichts gegen ein Diplom – warum sollte ein Diplom gegen die Ausbildung sprechen? Jedenfalls wäre dies Grund genug, die Diplomfrage trotz der nun bekannten Mängel bei der Begriffsdefinition einer etwas weitsichtigeren Betrachtung zu unterziehen!

2.2 *Erst- und Zweitberuf*

Aus der Rückschau einer langjährigen Berufstätigkeit findet die Erkenntnis, daß bereits der Übergang von der Berufsausbildung ins eigentliche Berufsleben mit dem Schritt vom Erst- zum Zweitberuf vergleichbar ist, sicher eine breite Zustimmung. Ganz ausgeprägt läßt sich dieser Umstand bei den Akademikern betrachten. Das sture Beharren in der Vorstellung vom Erst- und Zweitberuf findet demnach kaum eine glaubwürdige Berechtigung.

Ein schlechter Berufsstatus und ein eher unbekanntes, farbloses Berufsbild bedingen zwangsläufig einen instinktiven Rückhalt im «Erstberuf», da die bisherige Dokumentalistenausbildung schwerlich als gleichwertiges Gegengewicht Geltung finden kann. Deutlich offenbaren sich nun die gegenseitigen Wechselwirkungen, deren Ursprung sich letztlich auf die Ausbildungssituation zurückführen läßt. Die Ursache könnte aber ebensogut beim Berufsbild ihren Anfang genommen haben!

2.3 Berufsstatus und Berufsbild

Die beiden Begriffe stehen in jenem weiten Umfeld des Begriffs-paares Ausbildung/Diplom, welches durch eine nicht geringe Zahl unsachlicher Argumente geprägt ist. Gewiß besteht eine starke Verbindung zur Ausbildung; in der Regel wird das Diplom aber unter dem bekannten Motto «als Mittel zum Zweck» zur Erreichung bestimmter Ziele in die Diskussion eingeführt. Rein sachliche Argumente verknüpfen sich beinahe nahtlos mit Begründungen, die dem nach außen gerichteten Wirkungsfeld des Diploms zuzuschreiben sind.

Obwohl der Dokumentalist über beachtliche Einflußmöglichkeiten verfügt, um einen akzeptablen Berufsstatus zu erreichen, leidet er doch spürbar unter dem hochgespielten Problem Erst-/Zweitberuf. Verstärkend hinzu kommen die schwache Identität zum Beruf und das wenig profilierte Berufsbild. Je näher die Argumente beim Berufsbild stehen, desto stärker fallen die psychologischen Aspekte ins Gewicht. Die negativen Auswirkungen sind demnach offensichtlich, wenn das Berufsbild über keine markanten, tragenden Elemente verfügt – Elemente, wie z. B. die Berufsidentität, der Berufsstatus oder die Ausbildung!

Aus dieser Sicht kristallisiert sich zusehends deutlicher jene Schlußfolgerung heraus, die das Berufsbild gewissermaßen als Mantel eines vernetzten Wirkungsfeldes erkennt, dessen tragende Struktur die Ausbildung verkörpert.

3. Zusammenfassung

Das Verdienst dieser Arbeit liegt weniger in der detaillierten Analyse der einzelnen Argumente als vielmehr in der Aufdeckung der Zusammenhänge im breiten Wirkungsfeld zwischen der Ausbildung und dem Berufsbild. Aus der Gesamtschau kommt der Ausbildung eine zentrale, tragende Funktion zu, die sich als der eigentliche Ansatzpunkt zum Aufbau eines neuen und starken Berufsbildes entpuppen kann.